



Abend-

Zeitung.

203.

Dienstag, am 7. December 1824.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redakteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Der Mäusethurm im Goplo-See.

(Fortsetzung.)

9.

Man rüstete sich in der Burg zu Kruszwica und der umliegenden Gegend zum Feste der schaffenden und erneuenden Göttin. Die Dienerschaft lief geschäftig umher, die Opfethiere standen des Schmuckes gewärtig, in welchem sie dem Messer des Priesters zugeführt werden sollten. Das Landvolk, in Feiernkleidern, strömte zusammen aus den Hütten, und überall an dem Ufer des Goplo-Sees ertönte der Ruf: Dziejó, Dziejzilia! Da raffte Milošlaw sich auf von dem Lager, auf dem er sich schlaflos umhergeworfen, und Sendziwoy begann den Gebieter zu kleiden. Zerstreut und mit ungewohnter Hast drängte der Fürst den Diener zur Eil, dieser aber wartete seines Unteres schweigsamer, als sonst wohl, und blickte von Zeit zu Zeit, tiefsenkend, zu ihm auf. — Es ist nun an mir, Dich zu fragen, begann Milošlaw: warum Du so trübsinnig drein siehest? Als ich draußen im Walde mißgelaunt war und nachdenklich, da tadeltest Du mich, und nun, da Du mich fröhlich siehest und gutes Muthes, störst Du mich durch Seufzen und störrischen Unmuth? — Verzeih mir, Herr, erwiderte Sendziwoy: allein das eben will dem betagten Diener nicht gefallen, daß Du den Sinn so jach gewendest. Es ist nicht gut seyn hier in der weiten Königsburg, und Manches siehet des Knechtes unbewachtes

Auge, was dem Fürsten entgeht. — Du meinst den Popiel? fragte Milošlaw: Er ist mir verhaft in tiefster Seele, und wohl glaub' ich, daß er Böses führen mag im Sinn, doch hat er nicht den Muth, es in's Werk zu richten gegen so erlauchte und vornämlich gegen so zahlreiche Gäste. — Der König ist es nicht allein, versetzte der Greis mit Kopfschütteln: ihm haben die Götter die Warnung an die gefurchte Stirn geschrieben und in das lichtscheue Auge, leichtlich mag sich jedermänniglich wahren vor so sichtbarer Lücke; doch, vergönne mir, es zu sagen, doch ist noch jemand in der Burg, des Lächeln und Liebreiz wohl nicht minder Gefahr drohen mag, als das wüste Antlitz des Popiel. — Schilt mir die Königin nicht, Alter! sprach der Jüngling mit abgewendetem Blick. Sie hat einen hohen Geist, und wer möchte es ihr verargen, daß die Gemeinschaft des düstern Gemahles sie ängstet und ihr kluges Gemüth sich trübt in der Sehnsucht nach dem, was nun für sie unrettbar verloren. Beweglich ist des Weibes Sinn und leichtlich lenket man ihn zum Guten, wie zum Bösen. — Und Du vermeinst sie wohl zu lenken? ließ sich der Alte vernehmen, indem er den umherirrenden Augen des Herrn zu begegnen suchte. Wahrlich, Du vermissst Dich nicht geringen Dinges. Nicht also redet man von ihr unter dem Volk, nicht also sprach Frau Enaslawa zu dem Sohne. Doch, Du bist der Herr und ich bin der Knecht. Wenn nur Rzepicha hier wäre, die fürstliche Jungfrau! Sie